

KLIMACHECK

- To-go-Boxen und -Becher

Beste Wahl



MEHRWEGBOXEN UND -BECHER



Mehrweg-Essensboxen und Getränkebecher sparen durch ihre häufige Wiederverwendung Ressourcen ein und leisten so auch einen Beitrag zum Klimaschutz. Durch die vielen Nutzungszyklen wirken sich Herstellung und Entsorgung weniger stark auf die Klimabilanz aus und die ökologischen Vorteile von Mehrweg vervielfachen sich mit jeder Wiederverwendung. Nach etwa 27 Wiederverwendungen sind Pool-Mehrwegboxen und nach etwa 10 Wiederverwendungen Pool-Mehrwegbecher aus Kunststoff vorteilhafter gegenüber allen gängigen Einwegvarianten aus Pappe, Kunststoff oder Aluminium.

Nicht empfehlenswert

EINWEGBOXEN UND -BECHER



Die aufwändige Produktion von Getränkebechern und Essensboxen für die einmalige Nutzung verbraucht unnötig viele Ressourcen, Energie und Chemikalien und ist somit nicht klimafreundlich. Außerdem kommt fast ausschließlich Neumaterial und nur sehr selten recyceltes Material zum Einsatz. In der Regel werden Becher und Boxen unterwegs über öffentliche Abfallimer entsorgt und anschließend mit dem Restmüll verbrannt. Landen sie in der Umwelt, kann dies zu Mikroplastikeinträgen in Böden und Gewässer führen. Zum Schutz des Klimas sollte deshalb jegliches Einweggeschirr vermieden werden!

Einwegboxen und -becher aus Pappe

Für die Produktion des Zellstoffs für Lebensmittelverpackungen wird in der Regel frisches Holz verwendet, wofür immer wieder neue Bäume gefällt werden müssen. Zur Herstellung von Geschirr aus Pappe wird besonders viel Wasser eingesetzt, z.B. 1,3 Liter für einen Kaffeebecher mit einem Volumen von 0,3 Litern. Meistens sind Pappbecher und -boxen mit Kunststoff beschichtet – dadurch sind sie kaum recyclingfähig, was sich schlecht auf die Klimabilanz auswirkt. Pappboxen verursachen die 1,5-fache Menge an CO₂-Emissionen im Vergleich zu Kunststoff-Mehrwegboxen, die durchschnittlich 50 Mal wiederverwendet werden.

Einwegboxen und -becher aus Biokunststoffen

Einwegverpackungen aus Bioplastik werden häufig als nachhaltige Alternativen zu Aluminium oder fossilem Plastik beworben. Bei der landwirtschaftlichen Produktion als auch bei der industriellen Verarbeitung zu Plastik werden jedoch erhebliche Mengen Energie verbraucht und Treibhausgase freigesetzt. Bislang wird nicht einberechnet, dass durch den Anbau, etwa von Zuckerrohr, Weideflächen verloren gehen und dies an anderer Stelle zu Regenwaldabholzung für neue Viehweiden führen kann, was die Klimabilanz von Biokunststoffen weiter verschlechtern würde. Zudem werden beim Anbau landwirtschaftlicher Nutzpflanzen zumeist Pestizide, Herbizide und Düngemittel eingesetzt, was die Umwelt belastet.

Einwegboxen und -becher aus konventionellen Kunststoffen

Für die Herstellung von Kunststoffbechern und -boxen wird ausschließlich Neumaterial aus Rohöl verwendet. Wird das Einwegplastikgeschirr unterwegs in öffentlichen Mülleimern entsorgt, wirkt sich die anschließende Verbrennung des Restabfalls besonders schlecht auf die Klimabilanz aus. Eine Einwegbox aus PP oder ein Einwegbecher aus PET erzeugt mehr als drei Mal so viele CO₂-Emissionen wie seine Mehrwegpendants aus Kunststoff, die durchschnittlich 50 Mal wiederverwendet werden.

Einwegboxen aus Aluminium

Durch Rohstoffgewinnungs-, Veredelungs- und Schmelzprozesse ist die Herstellung von Einwegboxen aus Aluminium sehr energieintensiv. Bei der Aluminiumerzeugung entsteht ätzender und giftiger schwermetallhaltiger Rotschlamm, der offen gelagert eine Bedrohung für die Umwelt darstellt. Die Nutzung einer Aluminiumbox mit Pappdeckel ist fast vier Mal klimaschädlicher als die einer Mehrwegbox, welche durchschnittlich 50 Mal wiederverwendet wird.

